

Dieser Bericht ist ein bemerkenswerter Beitrag zur Zittauer Kirchengeschichte; denn wir entnehmen daraus, daß sich in unserer Stadt die Altaristen, d. i. die niedere Geistlichkeit, die sich stets in außerordentlich abhängiger Lage befand, zu einer Bruderschaft vereinigt hatte, die sicherlich der Wahrung und dem Schutze ihrer Interessen diente. Die Altaristenbruderschaft wurde 1526 aufgehoben, und aus diesem Grunde überwiesen Krolaust und Neumann deren Vermögen an den Gotteskasten, wohl in der Erkenntnis, damit ein segensreiches Werk zu tun.

Fol. 188 a

„Testament Lucas pergner

Anno Domini im 1558th hat Lucas Pergner vnd Frau Eva sein gemahel vor einem Erbar Radte eins dem andern aufgeben, Dorn sie sunfftzig mark ausgezogen vnd vor testiret haben also, Wenn eins vnter ynen mit tode vordbleichet, Sol die lebende (sc. überlebende) Person den armen frankosen 25 Zitt. mark vnd den armen im Gottes kasten auch 25 Zitt. mark vnd II (2) tuch gewand zugeben schuldig sein, Welchs dann im das Erbar Stadibuch vorschrieben ist Zuzag: 1566. Am abendt Johannis des teuffers ist Lucas pergner Seliglichen vorschiden.“

Aus diesem Zuzag geht hervor, daß die hinterlassene Witwe das Testament erfüllen mußte. Sie zahlte deshalb jährlich 2 Zitt. Mark zu Pfingsten an die Kastenverwaltung.

Nicht unerwähnt lassen will ich ferner an größeren Testamenten das der Anna Michaelis, der Frau des Niclas Michaelis, die auf ihrem Siechbette die Armen beim Gotteskasten reichlich bedachte. Zum Vollstrecker ihres letzten Willens wählte sie sich Nikolaus von Dornspach, der denn auch ihre Hinterlassenschaft am Sonntag, den 18. Nov. 1576, auftragsgemäß in Ordnung brachte. Er zahlte deshalb an barem Gelde den Kastenherren 10 Zitt. Mark aus und überwies ihnen Schuldverschreibungen über 119 Mark 48 Groschen, die in kleineren Posten auf den Häusern von vier Zittauer Bürgern standen. Es sind dies Paul Kolbe, Zacharias Schnitter, Hans Kern und Silvester Engelmann.

Diese Testamente und Schenkungen sollen nur eine kleine Auswahl der bemerkenswertesten und größten Zuwendungen des R. I bieten, und ich wende mich nun zu dem bekannten, am 8. Juli 1580 errichteten Testament des Nikolaus von Dornspach, das, wie wir sehen werden, einen neuen Zug in den Charakter der Gotteskastenstiftung bringt. Er vermachte ihr nämlich nicht nur die bedeutende Summe von 300 Talern, sondern überließ ihr auch kraft letztwilliger Verfügung seine hinter dem Gerichte liegenden Acker mit der Anweisung, die Liegenschaften zu verpachten und die Summe von 300 Talern auf Häuser in der Stadt gegen Zinsen auszuleihen, „davon ihnen (sc. den Armen) holcz korn speis vnd tranck sol gezeuget werden.“

Er machte also die Gotteskastenstiftung zur Grundbesitzerin.

Diese vollzog gewissenhaft den Willen des Testators. Da Dornspach am 8. Sept. 1580 starb, wurden die Acker 1582 zum ersten Male verpachtet, und zwar an Marcus Ansoerge auf der Neustadt, der sie bis 1601 in Pacht hatte und einen Jahreszins von 50 Mark erlegen mußte. 1602 wurde das Grundstück getrennt verpachtet. Die Hälfte für 25 M. Jahreszins übernahm Matthias Hoppestock, Bürger am Ringe, während sich in die andere Hälfte der Fleischer Michael Morche und Caspar Heller teilten. Diese Drei hatten auch erstmalig den Hospitalzins in Höhe von 28 Groschen, der auf die Acker entfiel, zu erlegen. Caspar Heller schied 1608 aus und überließ seinen Anteil dem Christoff Morche, in

dem wir wahrscheinlich einen Sohn des Michael vor uns haben. Michael starb 1614 oder 1615, doch behielt seine Frau ihres Mannes Teil in Pacht für denselben Zins.

An Matthes Hoppestocks Stelle trat 1616 Valentin Gundelfinger, ihm folgte 1619 Paul Kießling auf der Neustadt. In diesem Jahre wurde seitens der Kastenverwaltung allen Pächtern ein bedeutender Pächterlaß gewährt, weil das Wasser sehr großen Schaden getan habe und viel an den Aekern zu bauen gewesen sei.

Dieses an der Reife gelegene Ackergrundstück führte in der Folgezeit den Namen Siechäcker, wurde später in Wiesenland umgewandelt und bildet unter dem Namen Siechwiese noch heute das Kernstück der Zittauer Armenversorgung.

Die 300 Taler wurden in kleinen Beträgen, meist zu 20 Talern, auf Häuser in der Stadt ausgegeben und brachten jährlich 5% Zinsen. Die Schuldner waren meist Handwerker, von denen wir nur eine kleine Zahl namentlich anführen wollen: Gabriel Koch, ein Tuchmacher; Veit Hartmann, ein Schuster; Bartel Neumann, ein Schmied vor dem Webertore; Michel Jehne und Hans Ulrich, Schwarzferber am „Mennischen“ Berge (sc. Mandauischen, Mandauer Berge); Georg Seibt, ein Schuster vor dem Frauentor in Jacob Schreibers Garten; Martin Keimar, Ratstürstherer u. s. f.

Freilich hatte Dornspach mit seiner Grundstücksschenkung an den Gotteskasten nichts unbedingt Neues gebracht; denn schon 1543 war der Stiftung eine Wiese, die sog. Ludwigs-wiese, durch Geschenk zugefallen, worüber wir die Urkunde nicht uneröffnet lassen wollen: R. I fol. 108 a.

„Anno Domini 1543th hat die fraw Anna die altte Ludwigin den armen leuten im Gottes kasten, eine wiesen zu klein Schonau am Bybige gelegen, vbergeben vnd zu geeignet, welche wise dem pfarherrn zu Bllersdorff auf Walpurgis 6 Groschen vnd auff martini 9 Groschen zinsset vnd dem Schreiber zu klein Schönau Serlich ein groschen. Solche wiese hat vheziger Zeit im Gebrauch michel vnd Mathes Seyffart die gebrüder, vnd geben Serlich 8 schock daruonn.“

Diese Wiese ging 1596 in die Pacht der „fraw Michell kohlinn“ über, und nach der Mutter Tode 1604 pachtete sie ihr Sohn Michel Kohl, der bis 1621 8 Schock, 1622 aber 20 Mark Pachtzinsen geben mußte.

Diese Grundstücksschenkung regte die Gotteskastenverwaltung an, nun auch ihrerseits das Augenmerk auf die Anlegung von Stiftungskapital in Liegenschaften zu richten. Dazu bot sich bereits 1550 Gelegenheit; denn am Freitag nach Oculi erkaufte der Vorsteher des Gotteskastens, Huberg, Celestinus Hennig, Rodochs, Zimmer und Johann Seiffart von dem Zimmermann Hans Lindner eine Wiese hinter der Kleinschönauer Kirche, die völlig zinsfrei war und vor Zeiten der „alten Frau Justin“ gehört hatte. Lindner empfing dafür 80 Mark und durfte die Wiese noch ein Jahr entschädigungslos nutzen.

Der erste Pächter der Wiese war bis 1567 Georg Korn gegen einen jährlich am Michaelstage zu entrichtenden Pachtzins von 4 Zitt. Mark. 1567 ging sie auf Hans Becherer über, nach seinem 1569 erfolgten Tode auf seine Witwe, 1576 auf Andreas Winziger für 4 Schock Jahrespacht. Ihm folgte von 1604 an seine Witwe, seit 1609 Peter Kern, seit 1619 der Seifensieder Wenzel Bergmann für 8 Schock bzw. 8 Mark und seit 1621 Martin Keimar für dieselbe Summe.